Gummersbacher Zeitung

Bezugspreis: Für Selbstabholer: halbjährlich 2,25 M.; für Landbriefträger 75 Pfg. einschl. Trinkgeld; durch die Post vierteljährlich: am Postschalter abgeholt 2,— M., ins Haus gebracht 2,42 M.

Verantwortlicher Redakteur: Otto Waelde in Gummersbach.

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Gummersbach.

70. Jahrgang.

Verbreitetstes Tageblatt in dem industriereichen oberbergischen und homburgischen Bezirk.

Anzeigenpreis: die gewöhnliche Spaltzeile oder deren Raum 15 Pfg., außerhalb des Anzeigenbezirks die Spaltzeile oder deren Raum 20 Pfg.

Drucker und Verleger: Gebrüder Luyken (Inh.: Otto Waelde) in Gummersbach.

Amtlicher und General-Anzeiger der Bürgermeistereien Gummersbach, Bergneustadt-Stadt, Bergneustadt-Land, Drabenderhöhe, Gimborn, Marienberghausen, Marienheide, Nümbrecht, Ründeroth und Wiehl.

№ 49 | Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. | **Mittwoch, den 27. Februar** | Schluß der Anzeigen-Annahme: für kleine Anzeigen 7½ Uhr morgens, „ größere „ Tags zuvor abends 5 Uhr. | **1907.**

Bestellungen auf die Gummersbacher Zeitung für den Monat März

nehmen unsere Boten für 75 Pfg. entgegen, an der Post abgeholt kostet die Zeitung für den Monat März 67 Pfg., mit Bringerlohn 81 Pfg.

Die Expedition.

§ Ein nationalliberaler Gedenktag.

Am 28. Februar blickt die nationalliberale Partei auf ein vierzigjähriges Bestehen zurück. An jenem Tage des Jahres 1867 nahm die liberale Mittelpartei, welche durch die Wahlen am 12. Februar 1867 in den konstituierenden Norddeutschen Reichstag gewählt war, den Namen nationalliberale Partei an. Diese Bezeichnung war für diejenigen Mitglieder der liberalen Partei im preußischen Abgeordnetenhause, welche der Indemnitätsvorlage zugestimmt hatten, bereits im November 1866 durch den Abg. Lüning vorgeschlagen, aber vorläufig abgelehnt worden. Im Abgeordnetenhause nannte diese von den auf der Negation beharrenden „Fortschritt“ losgelöste Partei sich eine kurze Zeit lang „Neue Fraktion der nationalen Partei“.

Im konstituierenden Norddeutschen Reichstag, der 297 Mitglieder zählte, gehörten 80 Mitglieder der am 28. Februar 1867 geschaffenen nationalliberalen Fraktion an. Was ihrer Mitwirkung zum Zustandekommen der Verfassung des Norddeutschen Bundes, die dann die feste Grundlage der Reichsverfassung bildete, zu danken ist, darf die Geschichte des deutschen Volkes mit berechtigtem Stolz rühmen. Die junge nationalliberale Partei war es vor allen anderen, die den sich fühlbar machenden partikularistischen, doktrinären oder gar deutschfeindlichen Bestrebungen in der Tendenz, das baldige Zustandekommen dieses Verfassungsgesetzes zu gefährden, mit Entschiedenheit und Erfolg entgegentrat. Das Gelingen des nationalen Werkes bildete den unverrückbaren Leitstern der nationalliberalen Partei. Manche Nebenziele mußten dabei noch in den Hintergrund treten, sogar auch manche Zugeständnisse gemacht werden, sollte das große Einheitswerk nicht scheitern oder kläglich im Sande verlaufen.

Am 11. März 1867 rief Bismarck der parlamentarischen Versammlung das in letzter Zeit so oft zitierte Wort zu: „Arbeiten Sie rasch! Setzen wir Deutschland, sozusagen, in den Sattel! Reiten wird es schon können!“ Am Tage darauf, am 12. März, hielt Rudolf v. Bennigsen jene große Rede, in welcher er schon damals die Einbeziehung Süddeutschlands in den Norddeutschen Bund ins Auge faßte. Er sagte damals:

„Wenn es nicht gelingt, hier in den nächsten Wochen und Monaten ein lebensfähiges und entwickelungsfähiges Werk zu schaffen, zunächst für den Norddeutschen Bund, so müßte man an der Zukunft von ganz Deutschland verzweifeln, wenn wir nicht in der Lage wären, schon in weniger als in der Hälfte der Zeit, welche die Nordamerikanischen Staaten gebraucht haben, eine ganz Deutschland umfassende, vollkommene Reichsverfassung hergestellt zu sehen.“

Jene hoffnungsfreudigen, prophetischen Worte Bennigsens sah die Geschichte binnen weniger Jahre glänzend in Erfüllung gehen!

Die Norddeutsche Bundesverfassung stand nach heißen parlamentarischen Kämpfen durch die Schlußabstimmung am 16. April 1867 fest; sie wurde mit 230 gegen 53 Stimmen angenommen! Das nationale Werk war vollbracht. Mit hoher Genugtuung konnten die Nationalliberalen auf ihr Wirken zurückblicken. Aber schon damals fehlte es nicht an Angriffen, welche ihnen vorwarfen, sie hätten sich mit zu wenigem abspeisen lassen, das liberale Prinzip nicht genügend gewahrt.

Daß aber die nationalliberale Partei sich nicht in einem einseitigen, starren, unfruchtbaren Doktrinarismus verstricken wollte, hatte sie bereits bei Aufstellung ihres Programms und ihrer Auffassung vom Wesen des wahren Liberalismus kundgegeben. „Die Endziele des Liberalismus sind beständig“, heißt es dort, „aber seine Forderungen sind nicht abgeschlossen vom Wege und erschöpfen sich nicht in festen Formeln. Sein innerstes Wesen besteht darin, die Zeichen der Zeit zu beachten und ihre Ansprüche zu befriedigen.“

Nach diesem Grundsatz zu handeln, zeigte sich die nationalliberale Partei auch unter den mannigfachsten Wechselfällen der Zeit und ihrer eigenen Parteigeschichte stets ehrlich bestrebt. Wie die gewachsene Stimmenzahl ihrer Wählerschaft beweist, hat die nationalliberale Partei an Werbekraft im nationalen und liberalen Sinne und Geiste mächtigen Aufschwung gewonnen.

In diesem Aufstieg nicht zu erlahmen und zu ermatten, muß im Hinblick auf den Gedenktag unserer Partei, der sie vor 40 Jahren zum Leben und Wirken erweckte, das feste, unverbrüchliche Gelöbnis bei der würdigen und ernsten Feier dieses Tages sein!

*

Der nationalliberale Berliner Verein gedenkt am Vorabend des 28. Februars mit seinen Mitgliedern und den nationalliberalen Abgeordneten durch eine schlichte Feier diesen Erinnerungstag zu begehen. Die Fraktionen des Reichstages und Abgeordnetenhauses werden voraussichtlich am Donnerstag, dem 28. Febr., abends, gemeinsam mit Parteifreunden im Reichstag das 40-jährige Parteijubiläum feiern.

Deutscher Reichstag.

§ **Berlin**, 26. Febr.

Im winterlichen Landschaftsbilde lag gestern, am 25. Februar, das Reichstagsgebäude noch immer. In den Sitzungssaal selbst war aber der „März“ eingezogen, d. h. nur als Reklameheft, das mit seinem hellgelben Gewande blendend in die Augen stach.

Der große Tag begann ein wenig schläfrig. Nach altem Brauch hat der Reichsschatzsekretär die Etatsberatung durch einen Vortrag einzuleiten. Das ist selten interessant, zumal nur wenigen Finanzministern, wie dem verstorbenen Miquel, die Gabe eigen, die Dürre statistischen Materials durch elegantliche Ausblicke zu beleben. So scheint man allgemein das Exposé des Reichsschatzsekretärs als eine letzte Erholungsfrist aufzufassen. Nur ein kleines Häuflein, das sich um das Podium schart, hört aufmerksamer zu. Es sind zumeist die homines novi, auf die erfahrungsgemäß der Satz von dem neuen Besen vollinhaltlich zutrifft. So einförmig hat Herr v. Stengel gesprochen, daß vom Präsidium gar nicht bemerkt worden, als er seine einstündigen Ausführungen schließt. Es entsteht eine kleine Kunstpause. Dann ruft Graf Stolberg als ersten Redner aus dem Hause Herrn Spahn auf.

Und nun ist es mit einem Mal ganz still geworden im Saal, denn der Führer des Zentrums hat noch immer das Ohr des Hauses. Dabei macht gerade dieser Redner es den Hörern unendlich schwer, ihm zu folgen. Sein Organ ist dumpf. Es spricht, den Blick zu Boden geheftet, und gut die Hälfte der Worte verrinnt in seinem grauen Bart. Heute ist sogar ein regierender Bundesfürst erschienen: Friedrich Franz, der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin, der, vom Grafen Stolberg und eifrig dienernden Adjutanten geleitet, in der Hofloge Platz nimmt. Und dann hat durch ein Spalier ehrfürchtig zurückweichender Kommissare der Reichskanzler den Saal betreten. Recht aufs Stichwort hin; denn fast auf den nämlichen Moment ist auch Herr Spahn aktuell, oder sagt man richtiger anzüglich geworden. Herr Spahn hat das Märchen vom wiedererwachenden Kulturkampf ausgegraben und unter Beifallsgebrause seiner Kameraderie erklärt: wir haben es gar nicht nötig, den Wahlkampf konfessionell zu bemänteln. Aber hat der Reichskanzler nicht auch sonst unzulässig in diesen Wahlkampf eingegriffen? Hat er — die kleine Erinnerung ist wohl in erster Reihe für konservative Ohren bestimmt — nicht gesagt, die Nationalliberalen hätten immer das Vaterland über die Partei gestellt? Und die Keimbriefe? Und dann die pekuniäre Unterstützung der Flottenvereinsagitation? Sei das nicht noch schlimmer wie vor Jahren die 12 000 M.-Affäre? Graf Posadowsky blickt ein wenig betreten vor sich hin, denn diese Ausgrabung war, so wenig ihn ein Vorwurf damals treffen konnte — wohl nicht von Freundschaft für ihn diktiert. Aber Freundschaft steht heute überhaupt nicht in den Heften des Kieler Oberlandesgerichtspräsidenten. Als ihn aus dem Hause der Zuruf trifft: woher die Keimbriefe gekommen seien, meinte er kühl und in vollendeter Gemütsruhe: Sie haben ja in der Zeitung gestanden. Und unbekümmert vertieft er sich weiter in die Fragen der politischen Ethik. Eine Wahlbeeinflussung sei es gewesen, wie in napoleonischen Zeiten. Der Kanzler, der so brüsk den Fehdehandschuh dem Zentrum ins Gesicht geworfen, und das Wort von der antinationalen Arroganz geprägt, hätte doch bedenken sollen, daß er seine wertvollsten Erfolge dem Zentrum verdanke. Aber wie die Dinge sich auch gestalten mögen: das Zentrum würde immer der ruhende Pol in der Erscheinungen Flucht bleiben. Immer würde es Christentum und Christenglauben schützen, ohne die es für das deutsche Volk keine Kultur gäbe. Das ist unzweifelhaft als Umwerbung der Konservativen gedacht. Aber diesmal scheint es keinen Eindruck zu machen. Nur aus der Mitte tönt taktmäßig das „Bravo“. Auf der bürgerlichen Linken wird eifrig geschwiegen. Da erneuern sich die Bravorufe. Es ist fast wie in einer Hauptmann-Premiere im Lessing-Theater.

Und dann hat Herr Bassermann das Wort erhalten. Er hat heute einen ungemein glücklichen Tag. Herr Bassermann ist immer ein gründlicher Redner von gediegener Sachlichkeit und feiner politischer Bildung. Heute ist er dazu noch ein humorvoller Redner. Herr Spahn hätte über die Flottenvereinsagitatoren geklagt. Nun, gegen die Zentrumsgeistlichen seien die noch die reinen Waisenknaben. Und was die Herkunft der Keimbriefe anlange, so seien die zweifellos gestohlen, und das halte er, Bassermann, ganz einfach für eine Gemeinheit. Was würde der interessante Herr Müller-Fulda sagen, wenn seine Wahlkorrespondenz so eines schönen Tages veröffentlicht würde. Kein Mensch denke auf nationalliberaler Seite an Kulturkampf. Aber das Zentrum möge nur auch die gleiche Probe versöhnlicher Gesinnungen zeigen und auf seinen Toleranzantrag verzichten, dessen zweiten Teil niemand billigen kann, dem die religiöse Freiheit des einzelnen am Herzen liege. Der nationalliberale Führer rechnet dann noch mit dem Zentrum wegen seines Verhaltens bei den Wahlen ab. Er streift die von Herrn Spahn zuerst berührte Präsidentenfrage, und meint gegenüber dem Zentrumsführer, der in der getroffenen Lösung eine Herabdrückung der Stellung des Präsidiums sah: das neue Präsidium ist nichts weiter als der Ausdruck der Mehrheit. Von dieser Mehrheit aber wolle er wünschen, daß sie in großen politischen Fragen zusammengehe. Eine Hintertreppenpolitik à la Roeren würde hoffentlich künftighin nicht mehr möglich sein. Sehr eingehend verbreitet sich Bassermann auch über das vielgestaltige, wichtige Kapitel, das man zusammenfassend: Arbeiterfragen nennen könnte. Er weist die Torheiten der Scharfmacher zurück, die schon wieder nach einer Reform des Reichstagswahlrechts rufen. Er dringt auf eine Fortführung der sozialen Reformen, durch die allein, nicht durch kleine Polizeimaßregeln, die Sozialdemokratie überwunden werden könnte. Er mahnt eindringlich, die zukunftsreiche Bewegung der nationalgesinnten Arbeiter zu beachten. Und er schließt mit dem frohen Optimismus, den wir alle aus diesen Wahlkämpfen mit herausgenommen haben: die Wahlen hätten uns die Gewähr gegeben, daß unser Volk auch in schweren Tagen bestehen und sich um Kaiser und Reich scharen würde.

Dann hat zu später Stunde der Reichskanzler sich erhoben. Fürst Bülow — auch die Zögernden, die kritischen Köpfe werden es willig oder nicht willig eingestehen müssen — ist in diesen letzten Monaten gewachsen. Er ist nicht mehr der diplomatische Kanzler, der nach allen Seiten kandierte Redensarten streut; es ist etwas Herbes in ihm, etwas rücksichtslos Offenes und Männlicheres, und in solcher Offenheit spricht er über sich und die Parteien, über die Einzelheiten des Wahlkampfes, über Vergangenheit und Zukunft. Man habe ihm ehedem Hinneigung zum Zentrum vorgeworfen. Gewiß, er habe sich bemüht, das Zentrum für eine nationale Politik zu gewinnen; das sei seine Pflicht vor dem Lande gewesen, und auch nicht immer erfolglos. Aber das Zentrum habe seine Macht nicht mit jener Klugheit gebraucht, die die Vorbedingung dauernden Einflusses für eine Partei ist. So sei es zur Krisis gekommen. Und von neuem wird der Schleier enthüllt über interessante Vorkommnisse aus der Geheimgeschichte des Zentrums. In seiner, des Kanzlers, Anwesenheit habe der Kolonialdirektor zwei hervorragenden Mitgliedern der Zentrumspartei loyal den Stand der Dinge vorgetragen; trotzdem habe dann Herr Roeren zu seinem sachlich unberechtigten, in der Form ungehörigen Angriff ausgeholt und nun hätte es keine andere Wahl gegeben. Wenn man ihm aber das Diktum von der Paarung des konservativen und liberalen Geistes vorwerfe, so könne er nur sagen, daß auf solche Paarung nach seiner felsenfesten Ueberzeugung die fruchtbarsten Epochen unserer Geschichte zurückzuführen seien. Es gebe eine andere Paarung, die ungleich unnatürlicher sei: das sei die Kumpanei Singer-Roeren. Schonungslos geht der Kanzler dann mit dem der Sozialdemokratie verbündeten Zentrum ins Gericht. Seine historischen Vergleiche sind vielleicht nicht immer glücklich, das Heranziehen der Kommune z. B. ein wenig hergeholt; dennoch kann man sich schwer der Wucht seiner Argumentationen entziehen. Und immer schärfer, immer schneidender wird die Stimme des strafpredigenden Kanzlers: alles sei bei der Auflösung konstitutionell hergegangen. Kein Mensch habe an einen Angriff auf die katholische Religion gedacht. Dreiste Unwahrheiten seien's und: „Ich verbitte mir solche wahrheitswidrigen Unterstellungen“. In den Wahlkampf aber gedenke er künftighin erst recht einzugreifen. Es wäre lächerlich (und darin hat Fürst Bülow ohne Frage recht), wenn die Regierung sich in der Rolle der Pagode gefallen wollte. Wird die Regierung im Wahlkampfe angegriffen, so soll sie sich nicht das Maul verbinden lassen. „Schließt man auf uns, so schießen wir wieder.“ Dann noch ein Wort wieder unter schonungsloser Kritik der Briefdiebe — über den viel angegriffenen Generalmajor Keim, dessen

---

Des allgemeinen Spottes bist du sicher
Wenn dich ein leichtes Scherzwort schon verstimmt;
Denn niemand scheint den andern lächerlicher,
Als wer sich selbst so schrecklich ernsthaft nimmt.

* * *

* Er soll dein Herr sein.

(Nachdruck verboten.)

Hilde hat das Zusammenarbeiten mit Doktor Paulus sich nicht so schwer gedacht; doch sie hofft, es wird besser werden, sein Wort von vorhin, sein warmer Blick, hat ihr diese Hoffnung fast schon zur Gewißheit gemacht. Georg regt sich, Fräulein Doktor geht zu ihm, doch da liegt er wieder ganz still und sie begibt sich auf ihren Platz zurück. Ehe sie sich setzt, schaut sie unwillkürlich den Parkweg hinunter. Auf demselben nähern sich zwei Gestalten. Maria und Hildegards Bruder, Richard. Sie sehen grüßend herauf und sie nickt ihnen freundlich zu. Gedankenvoll schaut sie dem Paare nach.

Wie, wenn ihr Bruder nun dieses junge Mädchen liebt? „Nein, das darf nicht sein; Richard und ich, wir dürfen nicht glücklich sein“, murmeln die erblaßten Lippen. Als eine Weile darauf hinter ihr die Türe geht und sie in der Eintretenden rosiges Gesichtchen und strahlende Augen sieht, muß sie sich zusammen nehmen, um die schweren, düsteren Gedanken, die sie bedrückten, nicht zu verraten. Fast möchte sie Marie warnen, ihr zurufen: „Bewahre dein Herz, laß ab von dem Glück, von welchem du träumst und welches du nie, nie erreichen wirst“, doch sie vermag es nicht über sich und geht mit einigen lieben Worten und freundlichem Händedruck leise hinaus.

Unter, vor der Haustür, trifft sie ihren Bruder, der auf sie gewartet hat.

„Ich wollte dich holen, Schwesterchen! Charlotta ist ungehalten, daß du ausgerissen bist“, scherzt er, und legt die Hand der Schwester auf seinen Arm.

„Charlotta ungehalten über meine Abwesenheit? Du irrst dich wohl, Richard? Der Doktor leistet ihr doch Gesellschaft!“

„Hat ihr Gesellschaft geleistet, willst du sagen! Als ich kam, verabschiedete er sich gerade. Er hätte noch einen dringenden Besuch abzustatten und danach riefe ihn seine Pflicht wieder in die Anstalt, — entgegnete er Charlotta, auf ihre Vorhaltungen, ob seines frühen Aufbruchs. Sie ist darüber recht ungnädig, unsere schöne Cousine.“

„So!“ Fast etwas wie Genugtuung empfindet Hildegard über des Doktors Fortgehen, obgleich sie ihm Vorwürfe macht, daß ihr Charlottas Mißmut darüber so gleichgültig ist. Sie schmiegt sich an ihren Bruder an.

„Komm, Richard!“ Laß uns ein wenig tiefer in den Park hinein gehen, ich habe heute zu viel Karbol gerochen und möchte noch nicht in die dumpfen Zimmer.“ Sie zieht ihn in einen grünen Laubengang, an dessen Ende sich ein lauschiger Ruheplatz befindet.

Er rückt seiner Schwester einen bequemen Klappstuhl zurecht, zieht mit der Spitze seines Stiefels ein Fußbänkchen herbei und schiebt es ihr unter die kleinen, in hellen Halbschuhen steckenden Füßchen.

„'s ist aber eigentlich riesig ungezogen von uns, Charlotta so im Stich zu lassen“, sagte er, streckt sich aber dabei so behaglich in seinen Stuhl, als ob ihm das ebenso „riesig“ gleichgültig ist, wie er es ungezogen findet.

Eine Weile vergeht in tiefem Schweigen. Ein leiser Luftzug weht ihnen den berauschenden Duft von verblühendem Jasmin und roten Rosen zu. Hildegard zieht das eine Knie ein ganz klein wenig hoch und legt ihre gefalteten Hände darum. Dann sieht sie forschend in Richards blühendes Gesicht. Er streicht mit den schlanken Fingern langsam das feine Bärtchen und sieht träumerisch vor sich hin.

„Richard!“

„Ja, Hilde!“

„Richard, denkst du zuweilen an den Vater?“ Zögernd, fast gehaucht, kommen die Worte über ihre Lippen.

Ein Schatten legt sich auf sein eben noch so helles Antlitz, eine innere Bewegung spricht aus dem Ton, in welchem er ihr leise antwortet:

„Ja, Hilde!“

„Ach, Richard! Denke oft, recht oft an ihn. Wir, seine Kinder, sind es ihm schuldig. Ja, ich denke nur an ihn und seine Leiden. Willst du, Richard?“

„Du verlangst viel, Hilde. Warum soll ich nur an ihn denken? Warum mich stets mit diesen düsteren Bildern quälen? Ich bin jung, Hilde! Mich verlangt nach Frohsinn, Heiterkeit. In meinen Adern rollt das Blut noch stürmisch. Bedenke das“, erwiderte er düster.

„Und gerade weil ich das bedenke, lieber Bruder, möchte ich dich warnen!“ Sanft, aber eindrücklich spricht sie zu ihm.

„Mich warnen?“

„Ja, vor deinem stürmischen Blut, es ist das unseres Vaters. Ich will dir nur einen Namen nennen, und hoffe, du wirst mich verstehen. Der Name heißt: Maria!“

„Maria? Was hat Maria mit unseres Vaters dunklem Geschick zu tun?“

„Sollte ich mich geirrt haben? Aber nein, das ist nicht möglich. Richard, du willst es dir wohl nur nicht eingestehen. — Maria ist dir nicht gleichgültig.“ Sie steht auf, geht zu ihm und sieht ihm liebevoll forschend in die Augen. Dann schlingt sie die Arme um seinen Hals und raunt ihm einige Worte ins Ohr. Der junge Mann erblaßt, sieht seine Schwester an und schüttelt den Kopf.

„Hilde, das kann ich nicht!“ sagte er in dumpfem Tone.

„Du mußt, Richard! Es geht nicht anders, es ist unser Schicksal,“ suchte sie ihn zu bestimmen.

„Nein, Hilde! Das vermag ich nicht einzusehen,“ beharrt er.

„So willst du also Maria unglücklich machen?“ sagt sie vorwurfsvoll. Sie läßt ihre Arme von seinem Hals und seufzt schwer.

„Ich Maria unglücklich machen?“ Aber Hilde, wie kannst du so etwas sagen? Ihr Glück steht mir höher als das meine.“

„Und dennoch willst du es opfern? Sie wird an deiner Seite nie glücklich werden können — das bedenke! Bedenke, es, ehe es zu spät ist! Richard, geliebter Bruder,“ sie nimmt seine beiden Hände in die ihren und streichelt sie sanft, „ich bitte dich, laß ab von Maria! Laß uns beide treu zusammenhalten, dann läßt es sich leichter ertragen. Siehst du, ich bin zwar nur ein Mädchen, aber wie ein Mann habe ich zu kämpfen, täglich, stündlich. Glaube es mir, Richard! Darum Kopf hoch.

„In Treuen laß uns halten,
Zusammen Mann für Mann,
Daß uns des Schicksals Walten,
Nicht unterkriegen kann.“

Sie will ihre Bewegung fortscherzen, doch sie fühlt, wie die Tränen in die Augen treten. Trotzdem lächelt sie ihrem Bruder zu.

Er sieht sie traurig an. Sein Auge überfliegt die zarte, mädchenhafte Erscheinung, dann bleibt es auf dem ihm zugewendeten, schmalen Gesichtchen mit dem energischen Kinn haften. Sollte sie stärker sein als er? Ernst forschend sucht er ihren Blick. Ihm schwebt eine Frage auf der Zunge. Als wenn sie das ahnte, verschließt sie ihm die Lippen mit ihrer kleinen weichen Hand.

„Pst, nicht fragen!“ Sie richtet sich in ihrer ganzen vornehmen Schlankheit empor, wirft mit einer stolzen Gebärde das Köpfchen in den Nacken und drückt dem Bruder kameradschaftlich die Hand.

„Wir verstehen uns, Richard. Und — sei stark.“

„Es ist so schwer —“

„Dort kommt Charlotta, laß uns ihr entgegengehen,“ unterbricht sie ihn, nimmt seinen Arm und zieht ihn in den Laubengang hinein.

Frau von Meerholtz sieht sehr ärgerlich aus und gibt sich auch gar keine Mühe, ihren Unmut zu verbergen.

„Also hier findet man euch endlich! Ihr versteckt euch ja wie ein heimliches Liebespaar, so daß man sich erst müde laufen muß, ehe man euch findet. Wirklich, sehr sonderbar, das muß ich sagen.“ Ihre Worte klingen gereizt.

„Verzeihung, Charlotta,“ begütigt Hildegard, „ich mußte meinen Bruder notwendig sprechen, und du weißt, ich habe nicht immer Zeit.“

„Notwendig sprechen“, wiederholt Frau von Meerholtz verwundert, indem sie eigentümlich forschend in die noch etwas erregten Gesichter von Bruder und Schwester blickt.

Sie kennt das Unglück in der Familie der Geschwister, hat aber wenig darüber gehört, denn sie war damals noch ein Kind gewesen. Später aber hatte sie es fast vergessen gehabt. Ihre bewegte Jugend, dann ihre Heirat mit dem so viel älteren, aber vermögenden Oberst von Meerholtz — sein Tod, alles hatte das Ereignis, das damals so viel Staub aufgewirbelt, in ihrem Gedächtnis ausgelöscht. Erst hier, als ihr während des längeren Aufenthaltes bei ihren Verwandten das Geschwisterpaar täglich vor Augen war und sie die zärtliche Liebe desselben zu ihren Pflegeeltern sah, fiel ihr das Unglück wieder ein und sie dachte für sich, daß Richard und Hildegard dem geheimrätlichen Ehepaar eigentlich nicht dankbar genug sein könnten, sie — die Kinder eines Verbrechers! Als sie sich jedoch einmal in diesem Sinne gegen ihre Tante aussprach und durchblicken ließ, daß man sich doch eigentlich dieser Verwandten schämen müsse und sie sich von deren Anwesenheit geniert fühle, kam sie schön an.

„Dann steht es dir jederzeit frei, unser Haus zu verlassen, liebes Kind! Du bist nur Gast, Richard und Hilde gehören hierher, sie haben ihre Heimat hier“, war die Antwort der warmherzigen Frau.

Da hatte Charlotta geschwiegen und sich dann in ein ganz gutes Einvernehmen mit den Geschwistern gestellt. Hildegard nahm sich mit großer Liebe ihres leidenden Kindes an, sorgte für dessen Pflege und kontrollierte die Wärterin, so daß Frau von Meerholtz ganz ihrer Bequemlichkeit leben konnte. Sie fand das so angenehm, daß der Gedanke in ihr auftauchte, den kleinen Kurt für immer in Hildegards Obhut und Behandlung zu lassen. Sie war so freundlich zu ihr, scherzte mit Richard, und als die Tante kränkelte und ein Aufenthalt im Gebirge wünschenswert erschien, beschloß sie, ruhig noch etwas zu verweilen, bis die Saison in den Seebädern auf der Höhe stand, und dann eines derselben aufzusuchen. Der Gedanke, die Leidende zu begleiten, tauchte gar nicht in ihr auf — sie dachte nur an sich und ihr Vergnügen.

patriotische Selbstlosigkeit volle Gerechtigkeit erfährt. Und dann — der Zeiger ist mittlerweile auf 6 gerückt — das wichtigste: das Programm der Zukunft! Die neue Mehrheit hätte verschiedene Elemente; ohne Frage. Aber hätte das Zentrum in seiner Mitte die nicht auch? Die neue Mehrheit würde jetzt zu zeigen haben, ob sie zu positiver Arbeit fähig ist. Tut sie es, dann würde ihren verschiedenen Teilen auch die Regierung Rechnung tragen. Daß die Landwirtschaft ihren vollen Schutz weiter genießen müsse, sei selbstverständlich und auch notwendig. Diese Politik hätte sich wirtschaftlich und politisch ja bewährt. Aber auch der Liberalismus solle fürder nicht leer ausgehen, und nun zählte der Kanzler, vielfach an Herrn Bassermanns Wunschzettel anknüpfend, auf, was das kanzlerische Füllhorn an Gaben der Linken unter Umständen bieten würde: eine Reform des Vereins- und Versammlungsgesetzes, Erparungen durch Vereinfachungen in der Armee, Verbesserung der Beamtenverhältnisse, Reform des Strafprozesses, Schutz für den Mittelstand, Fortführung der Sozialpolitik und — hier wurde man auf der Rechten merklich still — eine Berücksichtigung auch der Wünsche der Börse: unsere Börse muß in den Stand gesetzt werden, ihren Aufgaben gerecht zu werden. Fortschritt, so ungefähr resümierte sich der Kanzler, soll unsere Losung sein.

Das ist ein weit umfassendes, ein sehr vielgestaltiges und auch ein sehr schönes Programm. Wie weit die neue Mehrheit ihm gewachsen ist, wird sich vielleicht schon in den nächsten Tagen zeigen können. Nach dieser Richtung werden die Reden der konservativen und agrarischen Parteien die meiste Beachtung verdienen.

Abgeordnetenhaus.

§ **Berlin,** 26. Febr.

Das Abgeordnetenhaus beschäftigte sich gestern mit der ersten Lesung des neuen Entwurfs zum Berggesetz, dessen allgemeine Grundzüge wir kürzlich mit der Andeutung dargelegt haben, daß die Vorlage Anlaß zu den größten Bedenken geben müsse. Dieser Eindruck verstärkte sich durch die heutige Debatte, wenn auch der Handelsminister betonen zu müssen glaubte, eine Bevorzugung oder Monopol des Staates könne in dem Entwurf nicht erblickt werden. Als dessen ganz entschiedene Anhänger und Befürworter zeigen sich die Konservativen.

Abg. Hilbck (natl.) beklagte in erster Linie das unpraktische Vorgehen der Regierung nach der Richtung, daß vor Abfassung des Entwurfes die beteiligten Kreise nicht gehört seien. Die gründliche Kritik Hilbcks gipfelte in der Forderung der Wiederherstellung der alten Bergbau-Freiheit: das sei das Beste sowohl für den Bergbau wie für den Staat.

An der Debatte beteiligten sich außer dem Handelsminister und dem Berghauptmann v. Velsen die Abgg. Krause (Waldenburg), Crüger (Freis. Vpt.) und Wolff-Lissa (Freis. Vgg.). Der Entwurf wurde an eine Kommission von 21 Mitgliedern verwiesen. Bei der Stimmung der Konservativen läßt sich indes wenig Gutes für deren Beratung im Interesse eines freizügigen Berggesetzes erwarten.

Tagesgeschichte.

& **Berlin,** 26. Febr. Das Kaiserpaar unternahm Sonntag in Begleitung des Prinzen Oskar und der Prinzessin Viktoria Luise eine Automobilfahrt im Grunewald. Gestern morgen hatte der Kaiser eine Besprechung mit dem Reichskanzler in dessen Palais, wohnte von 10 Uhr ab der Schlußbesichtigung des Lehrkursus der Militär-Turnanstalt bei und hörte hierauf den Vortrag des Chefs des Zivilkabinetts. Zur Frühstückstafel bei dem Kaiserpaar wurden anläßlich des Geburtstages des Königs von Württemberg Gesandter v. Varnbüler und die Herren der württembergischen Gesandtschaft geladen.

& — Der König hat den Prinzen Eitel Friedrich von Preußen zum Ehrenritter des Johanniterordens ernannt.

h. — Der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin ist gestern vormittag hier eingetroffen.

h. — Dernburg beabsichtigt seine erste Kolonialreise, für die er vier Monate in Aussicht genommen hat, auf Ostafrika zu beschränken. Er gedenkt seine Reise unmittelbar nach Schluß der Reichstagssession anzutreten.

§ — Ob Herr Seitz als Gouverneur nach Kamerun geht oder nicht, darüber streiten sich Berliner Blätter leidenschaftlich. — Wir können es abwarten.

hz. — Wie die „Tägl. Rundschau" hört, hat Roeren mit der Bitte um seinen Abschied einem Wunsch seiner Parteifreunde nachgegeben, sich übrigens auch auf 6 Wochen von den Reichstagsverhandlungen beurlauben lassen. Er würde also an den Kolonialverhandlungen nicht teilnehmen.

l. — Es kann keinem Zweifel unterliegen, daß durch den schroffen Erlaß des Evangelischen Oberkirchenrats gegen die 147 evangelischen Geistlichen, welche die bekannte Erklärung aus Anlaß des Falles Cesar erlassen haben, die Gegensätze zwischen den beiden kirchlichen Hauptrichtungen sich nur noch weiter verschärfen werden. Die Organe der Orthodoxie, die Morgenluft zu wittern glauben, schlagen schon jetzt einen immer übermütigern Ton an. Die „Lutherische Rundschau" zweifelt bereits „an dem Verstand der 147 preußischen Pfarrer." Diesen 147 nach Ansicht des orthodoxen Blattes nicht ganz zurechnungsfähigen Pfarrern haben sich aber inzwischen noch weitere 200 und mehr angeschlossen, wenn, wie zu hoffen steht, noch weitere Zustimmungserklärungen in großer Zahl erfolgen, wird die Zahl der nach Ansicht des orthodoxen Blattes „zurechnungsfähigen" Pfarrer wohl bald gar sehr zusammenschrumpfen.

* **Rom,** 26. Febr. In der Deputiertenkammer erklärte der Ministerpräsident bei der Beratung von Petitionen, den Frauen das politische Stimmrecht zu gewähren, er könne zurzeit eine bindende Erklärung nicht abgeben, sondern nur versprechen, daß er die Frage studieren wolle. (Lebhafter Beifall.) Mit Zustimmung des Ministerpräsidenten wurden darauf die Petitionen dem Minister des Innern überwiesen.

§ — Der König hat gestern den russischen Staatsrat v. Martens, der in Sachen der Haager Friedenskonferenz die Höfe besucht, empfangen.

— **Paris,** 26. Febr. Die „Petite Republique" teilt zur Abrüstungsfrage auf der Haager Konferenz folgendes mit: In den offiziellen Beratungen wird diese Frage nicht berührt werden, schon weil die meisten der teilnehmenden Staaten verhältnismäßig klein sind und doch keinen Einfluß auf die definitive Lösung ausüben können. Doch sind neben den Hauptsitzungen Spezialberatungen in Aussicht genommen, an denen **Amerika, England,** Deutschland, Frankreich, Italien, Oesterreich, Rußland und Spanien sich beteiligen würden. In diesen Beratungen wolle man versuchen, ob man sich über einen Plan zur Begrenzung des Heeresbudgets einigen könne. Nur wenn dies möglich sei, würde die Frage gegen Ende der Konferenz auch im Plenum vorgetragen werden.

* **Nowgorod,** 26. Febr. Eine Abordnung des Wiborg-Regiments, bestehend aus dem Kommandeur und fünf Offizieren, ist heute nach Berlin abgereist, um dem Deutschen Kaiser, der Chef des Regiments ist, ein Schlachtengemälde, das die Erstürmung der Kwantungahöhen durch das Regiment darstellt, zu überbringen.

(*) **Konstantinopel,** 26. Febr. Die Pest in Dschedda greift weiter um sich. Täglich werden 50 Pestfälle festgestellt. Unter den Pilgern soll noch kein Pestfall vorgekommen sein.

+ **Tanger,** 26. Febr. Der Kriegsminister läßt verkündigen, daß er Großes plane. Er will gegen den Thronbewerber Ba Hamara marschieren, ferner die Beni Aros niederschlagen. Auch der Sultan zeigt seinen guten Willen und läßt über die Reformen seinen Vertreter mit den Vertretern der Mächte eifrig verhandeln.

× **Newyork,** 26. Febr. Die Newyork Times melden, daß Japan 50 000 Tonnen stählerne Wagen für die mandschurischen Eisenbahnen zu sofortiger Verschiffung bestellt habe.

× **Chikago,** 26. Febr. Die „Tribune„ meldet, daß im hiesigen Unterschatzamt der Vereinigten Staaten während der letzten Woche 200 000 Dollars geraubt worden seien. Von den Dieben fehlt jede Spur.

Rheinland-Westfalen.

Nachdruck aller mit Quellen nachstehend Artikel ist gestattet, in den Bedingungen mit deutlicher Quellenangabe (Gummersbacher Zeitung) gestattet.

* **Gummersbach,** 27. Febr. Bei der gestrigen Wahl eines Stadtverordneten für die 2. Abteilung wurde Herr Fabrikbesitzer Ernst Pickhardt mit 53 Stimmen für den Rest der Wahlperiode (bis Ende 1909) gewählt. Herr Robert Blume erhielt 15, Herr Fabrikbesitzer Eugen Krawinkel 3 Stimmen. (Bei dieser Gelegenheit können wir nicht umhin, die gewöhnlichen Verdächtigungen mit aller Schärfe zurückzuweisen, die einige Personen sich uns gegenüber wegen des Berichts über die Wahlversammlung im Bitzhennerschen Saale am 16. ds. Mts. (verzl. Nr. 41 d. Ztg.) glauben erlauben zu dürfen. Wir haben in dem betr. Artikel lediglich die Tatsachen wiedergegeben und, von strenger Sachlichkeit ausgehend, weder nach der einen noch nach der andern Partei neigend, über den Verlauf des Abends berichtet. Wir müssen uns ganz entschieden dagegen verwahren und wir haben auch gar keine Lust, den Sündenbock für diejenigen abzugeben, die damals in der Versammlung d. h. da, wo sie hätten reden können und sollen, geschwiegen haben, und die jetzt mit weitem Munde sich berechtigt fühlen, uns eines anzuhängen. Wir machen die betreffenden Herren darauf aufmerksam, daß sie sich mit ihren Auslassungen eines Vergehens gegen den § 187 R.-Str. G.-B. (verleumderische Beleidigung) schuldig machen, weil sie wider besseres Wissen unwahre Tatsachen über uns behaupten, welche geeignet sind, uns in der öffentlichen Meinung herabzuwürdigen, und wir behalten uns ihre strafrechtliche Verfolgung wegen ihrer unqualifizierbaren Aeußerungen ausdrücklich vor. D. Red.)

* **Gummersbach,** 27. Febr. Für die Volksschulen unserer Stadtgemeinde sind nunmehr die mündlichen Entlassungsprüfungen festgesetzt, sie werden stattfinden für die Schulen Hesselbach-Dümmlinghausen und Becke im Schulhause zu Hesselbach am 14. März, nahm. 1½ Uhr, für die evangel. Schule Gummersbach in deren 1. Klasse am 15. März, nachm. 2 Uhr, Niederseßmar, Rospe und Windhagen am 18. März, nachm. 2 Uhr, evang. Schule Derschlag und Rebbelroth in Derschlag am 19. März, nachm. 2 Uhr, kathol. Schule Derschlag am 20. März, nachm. 2 Uhr, Dieringhausen, Vollmerhausen und Oelchen in der 1. Klasse zu Dieringhausen am 21. März, vorm. 9 Uhr, kathol. Schulen Gummersbach und Friedrichsthal in der 1. Klasse zu Gummersbach am 22. März, nachm. 2 Uhr.

* **Gummersbach,** 27. Febr. In den nächsten Tagen wird das „Berliner Novitäten-Ensemble", welches sich auf einer Tournee durch Rheinland und Westfalen befindet, auch in Gummersbach im „Hotel Thiel" einige Vorstellungen geben. Dem Ensemble, welches überall mit großem Erfolge gastiert, gehört eine Anzahl erster Kräfte an, u. a. die Damen Frl. Berendt und Franzmüller, sowie die Herren Bollmann und Heuberger von Berlin (Zentraltheater), ferner Fräulein Hennersdorf und Herr Lues vom Schiller-Theater in Hamburg. Als erste Vorstellung soll die berühmte Detektiv-Komödie „Sherlock Holmes" zur Aufführung gelangen. Die sensationellen Detektiv-Komödien sind an allen Bühnen des In- und Auslandes unzählige Male mit denkbar größten Erfolgen aufgeführt worden und werden auch hier das höchste Interesse erwecken. Bemerkt sei noch, daß das „Berliner Ensemble" alle Stücke auswendig spielt und sich nicht des für das Publikum oft so lästigen Souffleurs bedient.

* **Gummersbach,** 25. Febr. Kaufmännische Stellenvermittlung. Bei Herannahen des Kündigungstermins zum 1. April ist es angebracht, darauf hinzuweisen, daß es zwecklos ist, die Dienste gewerbsmäßiger Stellenvermittler in Anspruch zu nehmen. Die dafür ausgegebenen Gelder sind fast stets nutzlos hinausgeworfen. Wir warnen jeden Handlungsgehilfen vor der Inanspruchnahme solcher „Menschenfreunde". Auch die selbständigen Kaufleute sollten aus sozialen Rücksichten niemals an diese Leute Aufträge erteilen, denn dadurch wird der Ausbeutung der Handlungsgehilfen nur noch Vorschub geleistet. Die beste kaufmännische Stellenvermittlung ist die der großen Fachvereine. Der größte kaufmännische Verein ist der Deutschnationale Handlungsgehilfen-Verband, Hamburg, Holstenwall 4. Er hat 92 000 Mitglieder und 1100 Ortsgruppen. Seine gut organisierte Stellenvermittlung ist weit verzweigt über In- und Ausland und erfreut sich bei Prinzipalen und Gehilfen eines guten Ansehens. Auch die Ortsgruppe Aggerthal hat eine Zweigstelle errichtet und bittet bei Bedarf um gefl. Inanspruchnahme.

* **Windhagen,** 27. Febr. Glück beim Schweinemästen hat auch Hr. Wilhelm Biebahn hier, der im Dezember ein Schwein von 338 Pfund, jetzt aber ein solches von 448 und eins von 410 Pfund schlachtete. Da ist der Rebbelrother Rekord geschlagen!

f. **Nümbrecht,** 26. Febr. Der unter der Leitung des Herrn Pastors Conrad stehende Männerchor des hiesigen Jünglingsvereins veranstaltete am verflossenen Sonntag im hiesigen Vereinshause unter freundlicher Mitwirkung von Frl. Rothstein aus Wiehl, Herrn Vikar Ohlig, Herrn Lehrer Klauer aus Harscheid und des hiesigen gemischten Chors einen geistlichen Liederabend, der sich eines zahlreichen Besuches erfreute. Das erhobene Eintrittsgeld war zum Besten des hiesigen Verschönerungsvereins und des Vereinshauses. Dem reichhaltigen und ansprechend gewählten Programm war der Gedanke: „Alles was Odem hat, lobe den Herrn!" zu Grunde gelegt worden. Der Chor hatte sich diesmal einige besonders schwierige Aufgaben gestellt. Hierzu gehörten gleich die Eröffnungsnummern: „Waldmorgen" von Köllner und der ebenfalls im 1. Teile des Programmes enthaltene Chor: „Die Allmacht" von Lachner. Diese, wie auch die übrigen Darbietungen zeigten, daß die gesanglichen Leistungen des Vereins, der z. B. ein vorzügliches Stimmenmaterial aufweist, auf recht hoher Stufe stehen. Die Darbietungen des gemischten Chors zeugten ebenfalls von recht fleißiger Uebung. Eine besonderen und seltenen Genuß bereitete Frl. Rothstein dem Zuhörerkreise durch den Vortrag mehrerer Solis, von denen zwei Händels „Messias" entnommen waren. Mit ihrer angenehmen und wohllautenden Stimme und ihrer künstlerischen Vortragsweise wußte sie sich so recht in die Herzen der dankbaren Zuhörer zu singen. Der durch seine klangvolle Baritonstimme in hiesigen Kreisen bestens bekannte Herr Hundenborn erfreute durch die gediegene Wiedergabe des schönen Liedes: „Durch manche Länderstrecke trug ich den Wanderstab." Auch Herr Pastor Conrad, der uns leider bald verläßt, brachte wieder in bekannter Weise einige Lieder in vollendeter Ausführung zum Vortrage. Den instrumentalen Teil des Programms hatten außer Herrn Pastor Conrad (Klavier) die Herren Vikar Ohlig (Geige) und Lehrer Klauer (Cello) freundlichst übernommen. Sie brachten N. Gades Trio für Violine, Cello und Klavier recht wirkungsvoll zum Vortrage. Der Liederabend, der mit Gebet begonnen und beendet wurde, nahm somit einen schönen Verlauf, und wir möchten nicht verfehlen, an dieser Stelle den Veranstaltern desselben unsern herzlichsten Dank auszusprechen und sie zu bitten, in nicht allzulanger Zeit uns wieder solche genußreichen Stunden zu bereiten.

+ **Köln,** 26. Febr. Der Spielplan des Opernhauses für diese Woche muß dahin umgeändert werden, daß am Donnerstag, den 28. ds. nicht die „Glocken von Cornewille" zur Aufführung gelangen, sondern „Der Freischütz".

& **Trier,** 26. Febr. Die neue Eifeleisenbahnstrecke Waxweiler-Pronsfeld-Neurburg wird im Juli dem Betrieb übergeben.

+ **Trier,** 26. Febr. In der Märtyrerkirche St. Paulin ist gestern nacht ein schwerer Diebstahl begangen worden. Es wurden Kelche und zwei Monstranzen gestohlen, darunter eine im Werte von 18 000 M. Die unbekannten Einbrecher drangen durch die Gruft ins Innere der Kirche.

v. **Trier,** 26. Febr. Das hiesige sozialdemokratische Gewerkschaftshaus in der Gartenfeldstraße ist in Konkurs geraten. Eine amtliche Bekanntmachung lautet: Ueber das Vermögen der Bau- und Erwerbsgenossenschaft Arbeiterheim eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht zu Trier ist am 21. Februar 1907, nachmittags 4 Uhr, das Konkursverfahren eröffnet worden.

() **St. Johann,** 25. Febr. Die Sammlung für die Hinterbliebenen der Opfer auf der Grube Reden hat bisher eine halbe Million überschritten. Es wurden insgesamt 550 000 Mark gesammelt.

k. **Gelsenkirchen,** 25. Febr. In der Eisengießerei von Hüllen überschlug sich eine Pfanne mit flüssigem Eisen, wobei zwei Arbeiter schwer verbrannt wurden. Einer davon ist kurze Zeit später gestorben.

* **Gelsenkirchen,** 26. Febr. Auf Zeche Alma geriet ein Maschinist in das Getriebe des Brechwerks und wurde zerdrückt.

= **Elberfeld,** 26. Febr. Die kirchlich Liberalen haben nunmehr endgültig beschlossen, sich an den diesjährigen Kirchenwahlen zu beteiligen, die im nächsten Monat hier vorgenommen werden. Die Wahlbewegung wird von den Freunden evangelischer Freiheit geleitet. Da kein Geistlicher der hiesigen beiden evangelischen Gemeinden der liberalen Richtung angehört, wird Pfarrer Becker aus Solingen, der auch dort die liberale Bewegung erfolgreich geleitet hat, in einer öffentlichen Wählerversammlung das Thema behandeln: „Was wir wollen".

& **Barmen,** 26. Febr. Die Errichtung eines Urnenhains plant der hiesige Verein für Feuerbestattung. In der Hauptversammlung des Vereins, in der der Vorschlag allgemeine Zustimmung fand, gab man sich der Erwartung hin, daß die Stadt für den Zweck ein geeignetes Gelände zur Verfügung stellen werde.

* **Mülheim** a. d. Ruhr, 25. Febr. Bei der verhafteten internationalen Diebesgesellschaft sind, und zwar in der Wohnung des verhafteten Fischer in Oberhausen, erneut für ca. 1600 Mark Brillanten aufgefunden worden. Diese sind anscheinend aus einem Kollier gebrochen worden.

= **Hagen,** 26. Febr. An Genickstarre, die amtlich festgestellt wurde, ist heute im Josephhospital ein weiteres Kind gestorben.

Der Schiffbruch der „Imperatrix".

Kanea, 26. Febr. Das italienische, das französische und das russische Kriegsschiff sowie der österreichische Lloyddampfer Castore sind mit 104 Ueberlebenden des Dampfers Imperatrix hier eingetroffen. Die Fahrgäste sind sämtlich gerettet. Die Gesamtzahl der ertrunkenen Personen beträgt vierzig. Von dem untern Personal sind 39 Personen, darunter 8 arabische Heizer, ertrunken. Das Schiff selbst gilt als unrettbar verloren. Die Ladung ist bis auf einen kleinen Teil vernichtet. Die Geretteten sollen mit dem Castore weiter befördert werden.

Buntes Allerlei.

* **Was durch Selbsthülfe erreicht werden kann.** zeigen die Einrichtungen des Deutschnationalen Handlungsgehilfen-Verbandes (Sitz Hamburg). Der Verband, der erst Ende 1893 gegründet wurde, zählte am 1. Januar d. J. 90 413 Mitglieder, hat also im letzten Kalenderjahre wiederum fast 15 000 Mitglieder gewonnen. In der Abteilung für Lehrlinge waren 5174 angehende junge Kaufleute vereinigt. Der Verband, der der größte kaufmännische Verein der Welt ist, besitzt in Hamburg ein eigenes imposantes Verwaltungsgebäude und unterhält außerdem Geschäftsstellen in Berlin, Leipzig, Köln, Mannheim, Breslau, Chemnitz, Dresden, Hannover, Stuttgart, Magdeburg und Wien, in denen er zusammen 143 Angestellte beschäftigt. Auch der Zahl der Ortsgruppen und Zweigvereine nach ist der Deutschnationale Handlungsgehilfen-Verband die bedeutendste Organisation, sie zählte am 1. Januar 1010 örtliche Vereinigungen im In- und Auslande. Die Unterstützungskassen verausgabten im letzten Geschäftsjahr 78 341,20 Mk., wovon allein 60 352,40 Mk. auf die Versicherung gegen Stellenlosigkeit entfielen. Das Vermögen dieser Versicherungskasse betrug rund 310 000 Mk. Die Deutschnationale Kranken- und Begräbniskasse hatte am 1. Januar 15 280 Mitglieder und ein Vermögen von rund 230 000 Mk. aufzuweisen.

* **Der Besitzstand der römisch-katholischen Kirche.**

An der Hand des neuesten „Hof- und Staatshandbuches für die römische Kirche" gibt es 1514 katholische Bischöfe, wovon 1017 wirklich amtieren, während die übrigen 497 lediglich Titularbischöfe sind. Unter jenen 1514 Bischöfen der Kirche befinden sich 291 Mönche aus 58 Orden. Im Gegensatz zu Papst Leo XIII., der vorwiegend die Diplomaten usw. zu den höchsten Würden der Kirche emporhob, begünstigt Papst Pius X. die Mönche. 90 dieser Mönchbischöfe sind Franzosen, die zumeist als Missionare in allen Weltteilen tätig sind, 21 Deutsche, 79 Italiener. Daß im ganzen die Italiener, die seit 383 Jahren ausschließlich den päpstlichen Stuhl besetzen, in der katholischen Hierarchie vorwiegen, ist bekannt: zwei Fünftel aller Kardinäle und mehr als ein Fünftel aller Bischöfe (321 von 1514) gehören zurzeit der italienischen Nation an, ungeachtet des Umstandes, daß Italien ziemlich irreligiös und die besseren Familien meist eingeschriebene Mitglieder des Freidenkerbundes sind. Nach den einzelnen Orden verteilt, fallen auf die Franziskaner 37, auf die Dominikaner und Lazaristen je 19, die Jesuiten 14, die Augustiner 11, Karmeliter, Maristen und Benediktiner je 7 Bischofssitze. Unter dem neuen Papste hat eine Vermehrung der Mönchs- und Nonnenorden nach Gattungen um 7, nach der Mitgliederzahl fast ins Ungemessene stattgefunden. So hat Belgien in den letzten vier Jahren um 9000 Ordenspersonen zugenommen, Italien durch die Flüchtlinge aus Frankreich um etwa 20 000; die größte Vermehrung jedoch weist Preußen auf, wo es 1872 erst 914 Ordensniederlassungen mit 8795 Ordenspersonen gab, 1904 aber 1974 Ordensniederlassungen mit rund 27 000 Mönchen und Nonnen.

* Die Lage in Rußland.

= Kattowitz, 26. Febr. Polnische Blätter drahten aus Odessa: Der Zustand wird täglich trostloser. Die Hälfte aller Geschäfte ist seit voriger Woche geschlossen. Am gestrigen Tage sind in den Hauptstraßen Odessas allein 4 Polizeibeamte erschossen worden. In den Kasernen von Odessa herrscht starke Gärung.

= Odessa, 26. Febr. Sämtliche Konsulate sind, da immer noch Ruhestörungen befürchtet werden, unter den Schutz von Militärwachen gestellt worden. Die Hochschulen bleiben geschlossen.

Wetter-Aussichten

auf Grund der Berichte der deutschen Seewarte.

28. Febr.: Heiter bei Wolkenzug. Tage milde, sonst kalt.
1. März: Veränderlich, windig, milder.
2. März: Wolkig, teils heiter, windig, Mittagsmilde.

Neues vom Büchermarkt.

— × **„Der Mensch und die Erde",** das neue populärwissenschaftliche Prachtwerk von Hans Kraemer (Deutsches Verlagshaus Bong & Co., Berlin W. 57, Lieferung 60 ₰), das allerseits mit so großem Beifall aufgenommen wurde, dürfte mit jeder neuen Lieferung den bereits nach vielen Tausenden zählenden Abonnentenkreis erweitern. Nach den bereits in den vorangehenden Lieferungen „Tierkultus und Tierfabel". „Die Verbreitung der Säugetiere", „Die Haustiere als menschlicher Kulturerwerb" auf das interessanteste und eingehendste behandelt wurden, nimmt nunmehr Prof. A. Schwappach von der Kgl. Forstakademie in Eberswalde in den vorliegenden Lieferungen 14— 16 das Wort, um eine „Entwicklung der Jagd" zu bieten, wie sie in dieser Vollständigkeit, Genauigkeit und Uebersichtlichkeit überhaupt noch nicht veröffentlicht worden ist. Alle Arten der „jagdbaren" Tiere lernt der Leser ihrer Abstammung, Natur und Verbreitung nach kennen und wird gleichzeitig über alle die unzähligen verschiedenen Jagdmethoden unterrichtet, die seit dem Anbeginn der menschlichen Geschichte bis auf die heutige Zeit bei allen Völkern der Erde in Gebrauch gewesen sind. Zahlreiche glänzende Illustrationen, unter denen sich solche von seltenem Werte finden, veranschaulichen den hochinteressanten Text. In dankenswerter Weise hat Professor Schwappach auch den volkswirtschaftlichen und gesundheitlichen Wert der Jagd in den Kreis seiner volkstümlichen Betrachtungen gezogen. — Zu beziehen ist dieses hochinteressante Werk durch die Buchhandlung von Friedr. Luyken (Inh. Otto Waelde), Gummersbach.

Sprechsaal.

(Für alle Veröffentlichungen an dieser Stelle trägt die Redaktion nur die preßgesetzliche Verantwortlichkeit, während sie dem Publikum gegenüber jede Verantwortlichkeit für den Inhalt ausdrücklich ablehnt.)

Kritische Tage!

Vielfach sind's auch Nächte. Bei uns in Niederseßmar ist es meist die Nacht vom Freitag auf Samstag. Wenn es dann in der Nacht zwischen 12—2 Uhr auf den Straßen anfängt, wieder lebendig zu werden, dann würde die sonst doch so findige Polizei vielfach ein dankbares Arbeitsfeld antreffen. Nächtliches Gröhlen, Fensterneinwerfen, Beschimpfen alter Leute in Verbindung mit Steinwürfen, das ist an der Tagesordnung. Man sollte es kaum für möglich halten, daß berufene Leute der Ordnung gegen solchen Straßenunfug nicht einschreiten.

Ein Tagesarbeiter,
der die Nacht zum Schlafen benutzt.

Beilage: Musterschrift für Landwirtschaft Nr. 9.

Einstweilen studierte sie die neuesten Modezeitungen und zerbrach sich den Kopf über die Frage, ob sie elfenbeinweiße oder lachsfarbene Badekostüme, mausgrau oder marineblau, zu einem Reisekleid wählen sollte. Sie schalt auf Hildegard, die ihr so wenig beistand in diesen wichtigen Dingen und schmollte oft mit ihr, wie ein verwöhntes Kind. Dazwischen klagte sie über Langeweile und behauptete, sie würde sicher daran sterben. Aber als Hildegard ihr von dem neuen Assistenten erzählte, waren plötzlich alles Todesgedanken verflogen. „Er wird uns doch selbstredend seinen Besuch machen?" hatte sie interessiert gefragt und als die Cousine ruhig und ernst bejahte, sofort alle möglichen Pläne entworfen, wie man sich die Zeit so angenehm wie möglich vertreiben könnte. Erst Hildegards Einwand, daß der Doktor nur wenig über freie Zeit verfügen könne, erinnerte die schöne Frau daran, daß sie keinen Salonhelden, sondern einen, von seiner Berufstätigkeit in Anbruch genommenen Mann vor sich habe. Sie schmeichelte trotzdem Hildegard das Versprechen ab, ihn öfters des Nachmittags herüber zu bitten.

So hatte er heute zum erstenmal den Kaffee mit ihnen eingenommen und Frau von Meerholtz in ihm einen geschickten Begleiter zu ihrem Gesang entdeckt. Sie war sehr enttäuscht gewesen, als er dann so bald die Uhr hervorgezogen hatte und nach einem Blick auf dieselbe sich freundlich verabschiedete. Die Stunde von fünf bis sechs Uhr war ihr noch nie so kurz erschienen; desto ärgerlicher war sie über seine Eile. Richard kam ihr als Blitzableiter für ihren Unmut recht gelegen, doch der hatte sich, als er ihre unnädige Laune bemerkte, unter dem Vorwand, Hilde holen zu wollen, schleunigst aus dem Staube gemacht. Sich selbst überlassen, hatte Charlotta, an die Brüstung der Veranda gelehnt, ihm mit finster zusammengezogenen Augenbrauen nachgestarrt und so gesehen, wie der junge Mann Maria traf, sie ansprach und dann lebhaft plaudernd mit ihr weiterging.

Ihr Aerger stieg aufs höchste. Sie ließ man nun allein, niemand kümmert sich um sie, keiner fragte nach ihr.

(Fortsetzung folgt.)

Statt jeder besonderen Anzeige.

Dr. Erwin Siebert
Alice G. Siebert,
geb. Pickard,
Vermählte.

Cöln-Ehrenfeld,
Februar 1907.

Oberaggertaler Lehrer-Verein.
2. 3. 07. Vortrag Gross: „Freiherr vom Stein".

Bekanntmachung.

In unser Handelsregister ist in Abteilung A unter Nr 114 eingetragen worden, daß der Kaufmann **Paul Siebel** in Gummersbach in die Firma **Edmund Siebel** in Gummersbach als persönlich haftender Gesellschafter eingetreten ist. Die Gesellschaft hat am 18. Februar 1907 begonnen.

Gummersbach,
den 19. Februar 1907.
Königliches Amtsgericht.

Todesanzeige

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meinen lieben Gatten, unsern guten Vater, Schwiegervater, Großvater, Schwager und Onkel

Friedr. Wilhelm Lütz

im Alter von bereits 69 Jahren nach langem, schweren, mit Geduld ertragenem Leiden vorgestern in die Ewigkeit zu rufen.

Dies zeigen an mit der Bitte um stille Teilnahme

die trauernden Hinterbliebenen.

Niederseßmar, Wiehl und Mülheim a. Rh., den 27. Februar 1907.

Die Beerdigung findet Donnerstag, den 28. Februar, nachmittags 4 Uhr, vom Sterbehause aus statt.

Gummersbacher Kriegerverein.

Schon wieder stehen wir trauernd an der Bahre eines alten, lieben Mitgliedes, des Veteranen von 1866 und 1870/71, Kameraden

Wilhelm Lütz

aus Niederseßmar.

Der Entschlafene hat unserem Verein seit der Gründung im Jahre 1867, also 40 Jahre lang, in unentwegter Treue angehört und ist seinen jüngeren Kameraden stets ein leuchtendes Vorbild gewesen.

Ein ehrendes Andenken ist ihm gesichert!

Gummersbach, den 26. Februar 1907.

Die Kameraden werden gebeten, sich zur Beerdigung am Donnerstag, dem 28. d. Mts., nachmittags 4 Uhr, im Vereinslokal zu versammeln.

Gummersbacher Veteranenverein.

Am Montag wurde unser lieber Kamerad

Wilhelm Lütz

aus Niedersessmar nach langem Leiden im Alter von 68 Jahren zur grossen Armee abgerufen.

Der Verstorbene war treues Mitglied unseres Vereins und wir verlieren an ihm einen echten, braven Kameraden, dessen Andenken wir stets ehren werden.

Der Vorstand.

Die Kameraden werden gebeten, sich zum letzten Geleit am Donnerstag, dem 28. Februar, um 3½ Uhr nachmittags, beim Kameraden **F. W. Küch, Niedersessmar,** versammeln zu wollen.

Nachruf.

Am 25. ds. Mts. entriß uns der Tod eins unserer ältesten Mitglieder, unsern lieben Kameraden und Mitkämpfer aus den Feldzügen von 1866 und 1870/71

Wilhelm Lütz

im Alter von 68 Jahren.

Sein stets bewiesenes lebhaftes Interesse für die Kriegervereinssache und sein allezeit treuer und echt kameradschaftlicher Sinn sichern ihm bei uns ein ehrendes Andenken bis über das Grab hinaus.

Niederseßmar, 26. Februar 1907.

Der Kriegerverein.

Die Kameraden wollen sich zur Beerdigung des Verstorbenen am Donnerstag, dem 28. ds. Mts., nachmittags 3½ Uhr pünktlich und zahlreich im Vereinslokal versammeln.

Der Hauptmann.

Todes-Anzeige.

Gestern abend um ½9 Uhr entschlief sanft im festen Glauben an ihren Erlöser unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester und Tante

Wwe. Chr. Kind

geb. Amalie Fuchs

im Alter von 75 Jahren.

Um stille Teilnahme bitten

die trauernden Hinterbliebenen.

Alferzhagen u. Marienhagen, den 27. Februar 1907.

Die Beerdigung findet statt am Samstag, dem 2. März, um ¼4 Uhr, vom Sterbehause aus.

Stadtverordneten-Ersatzwahl.

Bei der heute vorgenommenen Stadtverordneten-Ersatzwahl der II. Abteilung des Wahlbezirkes Gummersbach sind 71 gültige Stimmen abgegeben worden. Davon erhielten:

Beigeordneter Ernst Bickhardt 53 Stimmen,
Robert Blume . . . 15 „
Fabrikant **Eugen Krawinkel** 3 „

Da die absolute Stimmenmehrheit 36 beträgt, so ist mithin Herr **Ernst Bickhardt** für die Zeit bis Ende 1909 zum Stadtverordneten gewählt.

Gegen das stattgehabte Wahlverfahren kann von jedem stimmfähigen Bürger, innerhalb 14 Tagen nach der Bekanntmachung bei dem Unterzeichneten Einspruch erhoben werden.

Gummersbach, 26. Februar 1907.

Der Bürgermeister:
Dr. Barth.

Jagdverpachtung.

Gemäß § 14 des Gesetzes betreffend die Verwaltung gemeinschaftlicher Jagdbezirke, vom 4. Juli 1905 (G. S. S. 271), bringe ich zur öffentlichen Kenntnis, daß die Jagd (Wald- und Feldjagd) der hiesigen Gemeinde mit reichem Reh-, Hasen-, Birk- und Haselwildbestand in acht Bezirken auf die Dauer von neun Jahren, beginnend mit dem 1. August 1907, öffentlich meistbietend verpachtet werden soll. Die Pachtbedingungen liege vom 1. März 1907 ab zwei Wochen lang im Dienstzimmer des Unterzeichneten öffentlich aus. Verpachtungstermin ist auf Mittwoch, den 20. März 1907, nachmittags 4 Uhr in dem Lokale des Herrn Kleinjung in Hülsenbusch anberaumt, und werden Reflektanten dazu hiermit eingeladen. Zuschlagsfrist 3 Wochen.

Jeder Eigentümer eines zur gemeinschaftlichen Jagd gehörigen Grundstücks kann gegen die Art der Verpachtung und gegen die Pachtbedingungen während der do. bezeichneten Auslegungsfrist Einspruch beim Kreisausschuß zu Gummersbach erheben.

Hülsenbusch, den 25. Februar 1907.

Der Jagdvorsteher.
Wilms, Bürgermeister.

Die Zurückstellung schwächlicher oder gebrechlicher Kinder vom Schulbesuche für das zu Ostern beginnende neue Schuljahr wird stattfinden in den Schulen zu:

Bergh**a**usen am 31. März, nachmittags 3½ Uhr,
Herreshagen am 18. März, nachmittags 3½ Uhr,
Hülsenbusch am 22. März, nachmittags 3½ Uhr,
Veisel am 21. März, mittags 12 Uhr,
Strombach am 18. März, mittags 12 Uhr,
Lobscheid am 20. März, mittags 12 Uhr,
Gimborn am 19. März, mittags 12 Uhr.

Eltern, welche ihre Kinder zurückgestellt zu haben wünschen, werden ersucht, sich mit den betreffenden Kindern in den eingestellten Terminen einzufinden bezw die erforderlichen ärztlichen Zeugnisse über die Unfähigkeit derselben zum Schulbesuche vorzulegen.

Hülsenbusch, den 25. Februar 1907.

Der Bürgermeister.
Wilms.

Die diesjährigen **Schulentlassungsprüfungen** in den Volksschulen der Bürgermeisterei **Gimborn** finden wie folgt statt:

1. Schriftliche Prüfungen.

Für Berghausen,	am Freitag, dem 15. März, nachmittags 1½ Uhr, in der Schule zu Hülsenbusch.
„ Herreshagen,	
„ Hülsenbusch,	
„ Veisel,	
„ Strombach,	

für Lobscheid am Freitag, dem 15. März, nachmittags 1½ Uhr, im Schulsaal der 1. Klasse zu Dieringhausen, für Gimborn am Donnerstag, dem 14. März, morgens 9 Uhr, in der Schule zu Gimborn:

2 Mündliche Prüfungen.

In Berghausen	am	21.	März, nachmittags	2 Uhr,
„ Herreshagen	„	18.	„	2 „
„ Hülsenbusch	„	22.	„	2 „
„ Veisel	„	21.	„ morgens	9 „
„ Strombach	„	18.	„	9 „
„ Lobscheid	„	20.	„	9½ „
„ Gimborn	„	19.	„	9½ „

Hülsenbusch, den 25. Februar 1907.

Der Bürgermeister:
Wilms.

Grundstücks-Verkauf.

Herr Robert Koch, Bergmann zu Helberg, läßt am

Dienstag, dem 5. März cr., nachmittags 2 Uhr, in der Wirtschaft von Ernst Bleichert zu Deitenbach

seine zu und bei Helberg gelegenen Grundstücke mit aufstehenden Gebäuden durch den unterzeichneten Notar meistbietend auf Zahlungsausstand versteigern.

Der Königliche Notar:
Sprung.

W. Lenz, Gummersbach,

empfiehlt:

Hemdentuche, Bieber, Leinen, Nessel, Futterstoffe, Piqué, Damast, Waffelstoff, Frottierstoff, weiße, durchbrochene Stoffe für Blusen und Schürzen, **Taschentücher, Tischtücher, Servietten, Handtücher, Badetücher, Frottierhandtücher, Kissenbezüge, Bettdecken, Kommodendecken, Tischdecken.**

Mitglieder-Listen

(Formulare)
für Vereine, Genossenschaften, Casinos etc. sind stets vorrätig in der
Buch- und Steindruckerei
Friedr. Luyken, (Inh.: **Otto Waelde**),
Gummersbach.

Aeußerst günstiger

Gelegenheitskauf

in

Damen-, Herren- u. Kinder-

Regenschirmen

in **Zanella** Mk. **1.35, 1.50, 1.75,**
in **Gloria-Seide,** schwarze und bunte
Mk. **2.00, 2.25, 2.50.**

P. Schramm

Gummersbach.

Radler!



wollt Ihr Eure Räder für die kommende Saison in gutem, tadellosem Zustande haben, so bringt dieselben jetzt schon zur

Reparatur-Werkstätte
von
August Hammer,
Gummersbach. Telephon 234.

Neu **emaillieren** und **vernickeln** sauber und billigst.



Singer Co. Nähmaschinen Act. Ges.
Siegen, Coblenzerstr. 1.

Enten-Halbdaunen.

Gesicherte reelle Bedienung.

Führe nur füllkräftige Federsorten in **Gänsefedern,** sowie in anderen Bettfedern, darunter gute Bettfedern zu 75 Pfg., 1,20. Halbdaunen 1,50, 1,80, 2,50 u. s. w. Prima chinesische Ganzdaunen 2,50. Polardaunen 3,80. Doch besonders und allem andern vorzuziehen empfehle ich meine neue **doppelt** gereinigte prachtvolle, prima

Enten-Halbdaunen pr. Pfd. 2,65.

Gleich gut für Ober-, Unterbett und Kissen.

Diese übertrifft an Solidität, Füllkraft und Ausdauer fast alle Federnsorten. Zu beziehen auch im kleinsten Quantum. Ohne Kaufzwang porto- und kostenfrei versende auf Wunsch Katalog über gefüllte Betten, Bettstoffe und Federn. Federnproben auch umsonst.

S. Oster, Elberfeld,
Bahnhofstr. 48. Vers. unter Nachnahme.
Spezial-Betten-Versandhaus.



Zu beziehen durch die Buchhandlung von Friedr. Luyken in Gummersbach.

Kwiet Herde

bleiben die besten und billigsten.

Nur persönliche Besichtigung meiner Engros-Läger in Herden und Oefen überzeugen Sie von der **Preiswürdigkeit** meiner berühmten Sparkochherde, ganz abgesehen von den vielen Vorzügen, die mein prima Fabrikat anderen gegenüber bietet.

Illustr. Preisliste gratis und franko.

Spezialität: **Brautaussteuern.**

Kwiet, Gummersbach.

Evangelische Kirchengemeinde Gummersbach.

Freitag, den 1. März, nachmittags von **2—4 Uhr,** findet im Saale des Herrn **Bitzhenner** (früher Kollmann) die kirchenordnungsmäßige **Erneuerungswahl zur Repräsentation** statt, zu welcher alle stimmberechtigten Mitglieder hierdurch eingeladen werden.

Das Presbyterium.
J. A.:
H. Rühle, Pfr., zt. Praeses presbyterii.

Geschäfts-Empfehlung.

Nachdem ich meine Lehrzeit in Derschlag durchgemacht, und dadurch hinlänglich bekannt bin, so erlaube ich mir die Bitte, auf Nachstehendes Augenmerk zu haben.

Hierdurch empfehle ich mich als

Stellmacher

für Derschlag und Umgegend; es wird mein Bestreben sein, allen Anforderungen gerecht zu werden.

Meine Werkstatt befindet sich von heute an im Hause des Herrn Karl Müller-Oberderschlag.

Mit vorzüglicher Hochachtung zeichnet

Fritz Fastenrodt.

Geschäfts-Eröffnung.

Einer geehrten Bewohnerschaft von **Nebbelroth** und Umgegend zeige ich hierdurch ergebenst an, daß ich am **1. März** in der Wohnung des Herrn **Albert Massanek** ein

Maler- u. Anstreicher-Geschäft

eröffne. Indem ich um gütige Unterstützung meines Unternehmens durch Aufträge höflichst bitte, sichere ich pünktliche und gediegene Ausführung zu.

Hochfeine Ausführung von Holz-, Marmor- und Deckenmalerei.

Nebbelroth, den 23. Februar 1907.

Joh. Mehren,
Maler- u. Anstreicher-Geschäft.

Bestes Lederkonservierungsmittel der Welt!

„Wasserteufel" macht jeden Schuh wasserdicht u. weich.

Alleinverkauf für **Gummersbach: Josef Lofgnie,** Schuhwarenhaus.
„ „ **Dieringhausen: Gustav Müller,** „
„ „ **Brück: Frau Gustav Dachs,** „
„ „ **Derschlag: Heh. Renner,** „
„ „ **Bergneustadt: Wilhelm Solbach,** „

Eine gut erhaltene

Pumpe

hat billig abzugeben

Zabel, Niederseßmar.

Eine bestens eingerichtete

Huf- u. Wagenschmiede

mit **Stellmacherwerkstätte** nebst allem Eisen, Holzvorräten, fertigen Rädern etc. zu verpachten resp. zu verkaufen. Im Fach tüchtige Reflektanten wollen ihre Adresse abgeben unter Chiffer „G. Z. 295" an die Expedition dieser Zeitung.

Jeden
Donnerstag
frische
Schellfische
bei
W. Kopperberg,
Gummersbach.

Heirate nicht!

ohne Buch über die Ehe von Dr. Retau mit 39 Abbild. Statt 2,50 nur Mk. 1.—. **Liebe und Ehe ohne Kinder** von Dr. Ernst Mk. 1,50. Beide Werke zus. Mk. 2,70 frei. Preisliste üb. Interess. Bücher gratis. **A. Günther,** Versandbuchhdl., Börnestr. 22, Frankfurt a. M. (a 142.)

Freibank Niederseßmar.

Donnerstag 28. Februar, 9 Uhr vormittags,
Verkauf von minderwertigem Rindfleisch.
Die Schlachthofdirektion:
Woldt.

Gutsverkauf!

Wegen Aufgabe der Ackerwirtschaft beabsichtige ich mein zu Däinghausen bei Marienheide gelegenes Gut, worauf drei Kühe gehalten werden können, mit aufstehendem Wohnhaus, Stall und Scheune unter der Hand zu verkaufen.

Däinghausen bei Marienheide, den 26. Februar 1907.

Carl Budde.

Empfehle mich für

Krankenpflege, Pflege bei Wöchnerinnen;

führe in der Zeit auch den Haushalt.

Emma Bischoff,
geprüfte Krankenpflegerin,
Bergneustadt, Wilhelmstr 36.

Frische hiesige

Eier

kaufen wir stets zu den

höchsten Preisen.

Gravel & Heiden.

Prima

Bratbücklinge

treffen heute frisch ein bei

W. Kopperberg,
Gummersbach.

Erhalte auch jetzt wieder einige Waggons

Speise-
und
Saatkartoffeln

frühe Rosen und mittelfrühe, Prof. Woltmann, rote Knollen, sehr ertragreich, wohlschmeckend, Up to date weit übertreffend. Proben zu Diensten, auf Verlangen auch andere Sorten. Bestellungen nehme entgegen.

J. Grombach, Derschlag.

Lunns waeschi am besten



Bin heute Mittwoch und Donnerstag mit einer großen Auswahl hochtragender **Kühe** in Derschlag bei Heinrich Schulte anwesend. Jakob Herz, Nümbrecht.

Ein schweres Pferd,

5½jährig, steht wegen Aufgabe des Fuhrwerks zu verkaufen.

Wwe. Pet. Ford. Koester,
Wiedenest.

Inventur- und Räumungs-Ausverkauf.

Ausser vielen andern **Haushaltungs-Artikeln** meines grossen **Warenlagers** werden vom 25. ds. an bis 3. März noch



2 Waggonladungen **Glas,** 1 Waggonladung **Porzellan- u. Steingut** zu noch nicht dagewesenen Preisen abgegeben.

Glas:

Kompottieren mit Weinlaub	12	14	16	18	cm.
	10	15	20	25	Pfg.
Kompottieren mit Oliven ff.		14	16	18	cm.
		20	25	30	Pfg.
Salatschüssel 30 cm			nur	45	„
Kuchenteller 30 cm			nur	35	„
Tortenplatten u. Obstschalen auf hohem Fuß (f. Konditoren) nur				70	„
Buttерglocken mit Teller				22	„
Käseglocke mit Teller, extra groß, wie Krystall, nur 50 Pf. sonst 1 Mk.					
Zuckerdose auf Fuß				15	Pfg.
Zitronenpresse				12	„
2000 Glastеller, ff. Muster, groß				6	„
Wasserflasche mit Glas				20	„
Wassergläser, große,			6 Stück	40	„
Wassergläser mit Henkel, statt 25 Pfg. nur				13	„
4000 Weinkelche, fein geschliffen u. verziert in diversen Mustern statt 50 Pf. nur				28	Pfg.
1000 Römer, sortierte Muster, Einheitspreis 65 Pfg., doppelter Wert.					

Porzellan — Steingut.

Teller, groß, gerippt, tief und flach	10 Pfg.
Tassen, weiß und bunt, groß	10 „
Tassen mit Untertasse	10 „
Kinderbecher, bunt	10 „
Gemüsekumpen, 6 Stück im Satz	90 „
Gemüsekumpen, 6 Stück im Satz, bunt dekoriert	110 „

Hochfein dekorierte Artikel.

Kuchenteller, dekoriert und mit Schrift nur	25 Pfg.
Brotkörbe, hochfein dekoriert, groß, sonst 1,50 Pfg., heute	85 „
Blumentöpfe mit Teller, majolika, fein dekoriert, statt 250 nur	110 „
Blumenkübel, majolika, fein dekoriert, in allen Größen, sonst doppelten Wert, von 40 Pfg. bis 6 Mk.	

Waschgarnituren

bunt dekoriert, außergewöhnlich billig, kosten heute nur 1.70, 1.90, 2.25, 2.50, 3.40, 4.50, 4.90, letzte z. B. kosten sonst 8.50 Mk.

Achtung! Wirte!

1250 Henkelgläser „Westfalia" 0,5, 0,4, 0,2 u. 1/4 L nur	14 Pfg.
1000 Gläser auf Fuß, „Hansa" 0,5, 0,2 u. 1/4 L nur	14 „
Liqueurkelche	6 „
2000 Bierbecher mit Fußrand 0,2 statt 17 nur	12 „
Eine Partie **Biergläser** 0,2, 1/4 L, so lange Vorrat nur	9 „

Porzellan.

Teller, gerippt, tief und flach, groß, nur						15	Pfg.
Kaffeekannen, groß, für 6 bis 8 Personen.							
Service-Kannen sonst 3 Mk., nur						50	„
Milchkannen und Zuckerdosen dazu passend nur						85	„
Gemüsekumpen, ff., rund, extra billig	17	22	24	26	cm		
	16	26	41	50	Pf.		
Gemüsekumpen, viereckig, äußerst billig	14	18	20½	23	27	cm	
	16	32	45	58	68	Pf.	
Fleischschüssel, gerippt	21	24	27	35	38	43	cm
	18	32	41	80	108	135	Pf.
Milchsätze, 6 teilig, dekoriert, sonst 4.50 Mk. jetzt						225	„
Kuchenteller, fein dekoriert, sonst 1 Mk. jetzt						35	„
Tassen, reich dekoriert, statt 50 Pf. nur						25	„
Tassen, groß, blau, Meißener, nur						32	„

Wirtschaftsgeschirre, glatt, schwer, außergewöhnlich billig.

Küchengarnituren

16 teilig, neuste Form und Dekors, bestehend aus **6 Gemüsetonnen, 6 Gewürztönnchen, 2 Oel- u. Essigkrüge, 2 Salz- u. Mehlmetzen,**

rot Fond nur 5,85 Mk., blau Delft-Dekor nur 10,35 Mk.,
blau Blumen-Dekor nur 8,85 Mk., Gold-Dekor 13,— Mk.

Eine Partie **H'Tonnen**, 6 Stück im Satz, 2,10 Mk.
Wert das Doppelte.

Verzinkte Waren.

Spülwannen, 60 cm, nur	1,90 Mk.

Lackierte Blechwaren.

Brotkasten, prima Ausführung, fein dekoriert, groß	2,50 „
Kohlenkasten, engl. Form, dekoriert, nur	2,50 „
Kohlenfüller	1,50 „
Giesskannen, groß, sonst 2,50 jetzt	1,65 „

Emaille,

schwere prima Ware, trotz hohem Aufschlag spottbillig.

Eimer, 28 cm nur						90	Pf.
Löffelbleche, bunt dekoriert mit Spruch						1,50	Mk.
Waschkessel, groß						4,50	„
Kochtöpfe mit Deckel, belgisch	14	20	24	26	28	cm	
	50	90	1,20	1,40	1,80	M.	
Schmortöpfe, extra billig		16	18	20	22	cm	
		50	75	1,—	1,25	M.	
Spülwannen	45	50	55	60	65	70	cm
	1,75	2,10	2,70	3,25	4,25	5,—	M.
Seihen			24	26	28	30	cm
			90	1,—	1,25	1,55	M.

Diverse Haushaltungsartikel.

Kleiderbügel per Dutzend	60 Pf.	**Amerikanische Stuhlsitze**, groß. nur	50 „
Matten, farbiger Rand, groß	35, 50, 70 „	**Wäschetrockner**, sonst 2,50 jetzt	1,40 „
Schrubbtücher sonst 35 Pf., heute	22 „	**Klosetpapier**, 12 Rollen nur	1,50 „

Bügeleisen, vernickelt, mit feinen ziselierter Schutzplatte nur 3,50 Mk.
Wachstuche, prima Reste, davon per Meter 70 Pf.

Auf meine sämtlichen anderen Artikel gebe in den Tagen **10 pCt. Rabatt.**

Günstige Gelegenheit für Brautleute, Wirte und Wiederverkäufer.

Bitte die Artikel nebst Preisen in den Schaufenstern zu beachten.

P. Schramm, Gummersbach.

Kuh-Ketten
Ochsen-Ketten
Kälber-Ketten
Ziegen-Ketten
Binde-Ketten
Zug-Ketten
Kinn-Ketten
Ketten-Zäume
Pferde-Gebisse
Kuh - Striegel
Bullen - Ringe
etc. etc.

in größter Auswahl, Preise bekannt billig.

Kwiet, Chr. Viebahn Söhne, Gummersbach.
Größtes Lager aller Eisenwaren für Acker und Haus

Mehr Nährwert wie Brot!!!

Jeden Donnerstag und Freitag feinste **lebendfrische Seefische** in Eispackung, direkt von der See kommend, zu den **äußersten Marktpreisen.**

Klippfische, frische Seemuscheln.

Salzheringe Dutzend 55 Pfg., Bratheringe, marinierte Heringe, große Rollmöpse, 10 Stück 75 Pfg., Sardinen, Sardellen, Bismarckheringe, Rohebückinge, Bratbückinge, Kieler Sprotten, Sardinen à la hulle, Hummer, Caviar 2c. 2c.

bekannt billig!!!

in den Filialen von **Gravel & Heiden.**

Hochaktuell!

Eine Kritik unserer Moral und Sittenheuchelei, wie sie überzeugender nicht geübt werden kann, gibt das soeben erschienene Werk

„Die Nacktheit"

in entwicklungsgeschichtlicher, gesundheitlicher, moralischer und künstlerischer Beleuchtung von **Rich. Ungewitter.** (Preis Mk. 2,—)

Geistlichen, Lehrern, Richtern 2c, überhaupt jedem **Freunde wahrer Moral** und **Feinde der Unsittlichkeit** kann diese im Mittelpunkt des Allgemeininteresses stehende Schrift nicht genug empfohlen werden.

Vorrätig ist das Werk in der

Buchhandlung Friedr. Luyken, Gummersbach.

Zu Mitte April ein tüchtiges

Mädchen

für kleinen Haushalt nach Rönsahl gesucht. Nähere Auskunft in der Apotheke zu Gummersbach.

Dienstmädchen

gesucht für An'ang März **Jean Roth,** Troisdorf, Hotel zum Kronprinzen

---

Für ein besseres Restaurant wird zur Erlernung der Küche und des Haushalts ein

Fräulein

aus achtbarer Familie, ohne gegenseitige Vergütung bei Familienanschluß gesucht Eintritt 15. April oder 1. Mai. Offerten unter G. Z. 291 befördert die Exped. d Ztg.

Braver Junge der Anlage zum Zeichnen hat, kann zur Erlernung der

Steindruckerkunst

zu Ostern bei mir eintreten ebenso ein Junge, der sich zum

Schriftsetzer

und später eventl. zum

Maschinensetzer

ausbilden will.

Friedr. Luyken, (Inh. Otto Waelde), Buch- und Steindruckerei, Gummersbach.

Suche für meinen 15jähr. Sohn Stellung als

Lehrling

bei einem **Maschinenschlosser.** Zu erfragen in der Expedition dieser Zeitung.

Alte Deutsche Lebens-, Unfall- u. Haftpflichtversicherungs-Gesellschaft wünscht redegewandten, routinierten Herrn, der sein Geschäft mit Energie zu verfolgen gewohnt ist, **zur Bearbeitung Gummersbachs u. dessen Umgebung** zu engagieren. Wohnort kann beibehalten werden. Gewünscht wird, daß betr. an den in Frage kommenden Plätzen gut bekannt ist. Herren, die in der Lage sind, an diesen gute, tätige Vertreter zu gewinnen, kann eine hervorragend gut bezahlte Position, die fast selbstständig ist, in Aussicht gestellt werden. Einarbeitung bei vorläufiger Beibehaltung der jetzigen Stellung wird gestattet. **Vertreter an allen Plätzen gesucht.** Off. unter H. S. 1476 an Haasenstein & Vogler, A.-G., Köln.

Für einen Schüler der oberen Klasse der Realschule wird zu Ostern

Pension gesucht.

Offerten mit Preisangabe G. Z. 293 an die Exped. d. Ztg.

Ein möbl. Zimmer

mit Frühstück an **Fräulein** zu vermieten. Zu erfragen in der Expedition dies. Ztg.

Das von Carl Wemte bewohnte

Haus

ist vom 1. April ab neu zu vermieten.
Wilh. Koch, Wiedeneft.

Eine schöne

Wohnung

v. 3 Zimmern an eine ruhige Familie per sofort zu vermieten.

Dampfbäckerei, Niederfeßmar.

Ein jüngerer

Buchhalter,

welcher an korrektes Arbeiten gewöhnt ist, findet sofort angenehme Stellung in einem hiesigen größeren Geschäft. Gefl. schriftliche Offerten nebst Zeugnisabschriften befördert unter G. Z. 296 die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Von e. hies. Fabrikationsgeschäft ein tüchtiger, zuverl.

Kommis,

ferner e. **Fräulein** f. Registratur und Schreibmaschine per sofort gesucht.

Off. mit Gehaltsanspr. sub G. Z. 252 an die Exp. d. Ztg.

Ein solider

Hotel-Diener,

gut empfohlen, zum 1. März gesucht. Monatslohn 20 M. und Trinkgelder.

Hotel Brocke, Olpe, Westfalen.

Ein ordentlicher, junger

Bäckergehülfe

sowie ein

Lehrling

sofort oder später gesucht.
Ewald Hahne, Gummersbach.

Ein tüchtiger

Rundstuhlsteller

wird bei gutem Lohn zum baldigen Eintritt gesucht.

Angebote unter G. Z. 290 an die Exped. dies. Ztg.

Suche für meine **Bäckerei und Konditorei** mit elektr. Betrieb einen ordentlichen

Gehülfen.

Heinrich Krumme, Gummersb., Mühlenstr. 29.

Waldarbeiter

gesucht.

3—4 kräftige, nüchterne, fleißige Arbeiter für die Schutzbezirke Enfelskamp u. Bieberstein als Waldarbeiter gesucht. Ständiger Verdienst das ganze Jahr über und guter Lohn

Meldungen bei der Fürstlichen Forst-Verwaltung in Schloss Homburg b. Nümbrecht.

Suche für meine **Bäckerei und Konditorei** einen

Lehrling.

Sohn braver Eltern.
Ernst Platte, Wiehl.

Suche für meine Schwester, 29 Jahre alt, evang., angenehme und ruhige **Stellung** in kleinem Haushalte als

Mädchen

in Gummersbach. Bedingung gute Behandlung. Offerten erbeten unter Chiffre G. Z. 297 an die Exped. dies. Ztg.